

# ENTOMOLOGISCHE & ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des  
Entomologischen

Internationalen  
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. — Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomol. Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Meldungen zum Beitritt jederzeit zulässig.

Inhalt: Zur Ueberwinterung der Raupen von *Callimorpha Hera*. — *Callisthenes reticulatus*. — Kleine Mittheilungen. — Briefkasten. — Inserate.

Inserate für die „Entomologische Zeitschrift“ werden bis **spätestens** 12. und 28. bzw. 29. eines jeden Monats **früh** erbeten. H. Redlich.

## Zur Ueberwinterung der Raupen von *Callimorpha Hera*.

Es ist eine leider vielgemachte Erfahrung, dass die Raupen von *Callimorpha Hera* während der langen Ruhe, die ihnen durch die kalte Jahreszeit auferlegt wird, in der Gefangenschaft auch bei scheinbar sorgsamster Pflege grösstentheils zugrunde gehen. Es mag daher manchem Freunde dieses schönen Falters ein Dienst erwiesen sein, wenn ich meine in mehrjähriger Erfahrung gewonnene Art der Ueberwinterung, bei welcher in den letzten zwei Jahren nicht der geringste Verlust entstand, zur Mittheilung bringe.

Sehr wichtig ist es, dass die den Eiern entschlüpften Räumchen recht regelmässig mit einem Futter versehen werden, das sie mit Vorliebe geniessen und das weich genug ist, um ihnen einen ergiebigen Frass zu ermöglichen. Unter den vielen Pflanzen, welche von *Hera* gefressen werden, habe ich als das vorzüglichste Futter *Lamium maculatum*, den gefleckten Bienensaug, schätzen gelernt. Erst in zweiter Linie möchte ich *Lamium album* und *Taraxacum officinale* (Löwenzahn) empfehlen. Für den Anfang empfiehlt es sich, die Räumchen in kleinen Schächtelchen beisammen zu lassen und das Futter (einige Blätter) oben auf die welkgewordenen Ueberreste zu legen, um das lästige Uebertragen der Raupen von dem alten auf das neue Futter zu vermeiden. Da eine Bethauung unnöthig ist und der feine Koth sehr schnell trocknet, findet auch bei wochenlanger Fütterung in ein und demselben kleinen Behälter absolut keine Schimmelbildung statt. Auf diese Weise wachsen die Raupen sehr günstig bis zu der Grösse heran, welche die verlustlose Ueberwinterung gestattet. Sie fressen, wenn auch im November nur noch wenig, bis zum Eintritt des Frostwetters.

Damit wird aber auch die kritische Frage akut, wie die Raupen nun unterzubringen und zu behandeln sind. Meine ersten Versuche gingen mit grosser Gewissen-

haftigkeit darauf aus, die Verhältnisse der freien Natur möglichst nachzuahmen. Ich brachte lose Felsstückchen in den Behälter und legte sie auf Moos, Gras und Gerölle, wie es an den Orten zu sein pflegt, wo *Hera* vorkommt. Doch zeigte sich im nächsten Frühjahr, dass diese Imitation ihres Aufenthaltsortes im Freien den kleinen Burschen sehr schlecht gefiel; denn im späten Frühjahr wies eine Suche aus, dass sie sämmtlich verendet waren. Jetzt bringe ich die Räumchen vor Eintritt des Frostwetters in einen kleinen Behälter aus Holz, etwa eine Cigarrenschatel, der bis zur Hälfte mit dürrer Buchenlaube gefüllt ist. Ich wähle hierzu gern Blätter, die zur Hälfte eingerollt sind. Anfangs lege ich das Futter oben auf das Buchenlaub. Wenn Frost eintritt, sind die Raupen mit einemmale alle verschwunden. Sie ziehen sich in die Wickel und Rollen der dürrer Blätter zurück und harren dort unbeweglich aus, so lange die Minustemperatur dauert. Ich bemerke hierzu, dass sich die Raupen in einem Zimmer befinden müssen, das nicht geheizt wird und durch Oeffnen der Fenster allen Temperaturschwankungen ausgesetzt ist. Durch einen Zufall bemerkte ich einmal mitten im Winter bei Eintritt einer lauen, thauigen Witterung, dass sich die Räumchen trotz der ungewohnten Jahreszeit zu regen begannen. Versuchsweise bot ich ihnen Nahrung, was man im Januar eben haben kann, Blätter von allerlei Kulturpflanzen, welche aber sämmtlich unberührt blieben. Ich suchte nun sehr sonnig gelegene Abhänge auf und untersuchte an den wenigen abgeschmolzenen, schneefreien Stellen die Winterflora auf ihre Leistungsfähigkeit an Raupenfutter. Ich nahm *Thlaspi arvense*, *Veronica Buxbaumii*, *Lamium amplexicaule*, die alle drei im Winter grün sind, aber sie wurden nicht berührt. Endlich nahm ich meine Zuflucht noch zu den grün überwinterten Blattrosetten von *Myosotis versicolor* und *arvensis* (Acker-Vergissmeinnicht), und damit hatte ich das Richtige getroffen. Diese wurden im Januar bei lauer Tempe-



ratur fleissig benagt und zeigten deutlich die Spuren des stattgefundenen Frasses.

In der Regel legte ich auf die Hälfte des Gefässraumes bei solcher Witterung eine ganz dünne Schicht reinen Schnees auf, der in einigen Stunden schmolz und seine Feuchtigkeit dem ganzen Blätterrath mittheilte, ohne dieselben direkt nass zu machen. Das Acker-Vergissmeinnicht findet man leicht auch im Winter an südwärts gelegenen Brach- oder Winter-Getreideäckern in Form von 5—10 cm Durchmesser haltenden Blattpolstern, die dicht an den Boden angedrückt sind. Bei jedesmaligem Eintritt von Thauwetter wurde den Raupen in der angegebenen Weise ein wenig Nahrung und entsprechende Feuchtigkeit geboten. Und siehe, als die Frühlingssonne erschien, marschierten die Winterschläfer vollzählig herfür und frassen mit Begierde — Radieschenblätter, da ein fusstiefer Märzsnee *Lamium* und alles Grün begrub. Ausserdem aber kann man mit *Lamium maculatum* in der Fütterung unbedenklich fortfahren.

Da jetzt die Zeit ist, die Hera-Raupen in das Winterquartier zu bringen, mögen diese Zeilen zum Fortkommen derselben in der harten Winterszeit ein wenig beitragen.

J. N. Ertl, Landshut i. B.

### Callisthenes reticulatus.\*)

Die von G. Fischer de Waldheim in seiner »Entomographia Imperii Rossici« aufgestellte Gattung »Callisthenes« wurde noch von Dejean nicht anerkannt. Th. Lacordaire äussert sich darüber folgendermassen: »Diese Gattung, welche Dejean nicht hat gelten lassen wollen, weicht von den Calosomen nur in einer geringen Anzahl von Eigenschaften ab, und *Calosoma reticulatus*, welcher Käfer im nördlichen Europa vorkommt, bildet den Uebergang zwischen den beiden Gattungen *Calosoma* und *Callisthenes*. Die der letzten Gattung zugehörenden Arten sind hauptsächlich in Asien, vom Caucasus bis Sibirien, und in den westlichen Theilen von Nordamerika, von den Felsengebirgen bis Californien, zu finden, und ist schon ein Dutzend Arten bekannt.« (Histoire naturelle des insectes par Th. Lacordaire, Tome I., pag. 60.)

Dies war zu Anfang der fünfziger Jahre, gegenwärtig kennt man bereits 21 Arten, von denen 14 in Asien, 6 in Nordamerika und nur eine im nördlichen Europa resp. Deutschland vorkommen. Diese letztere ist *C. reticulatus*, ein prächtiges Thier mit netzförmig gerunzelten Flügeldecken von grüner oder braungrüner Farbe, welches wohl früher in mancher Sammlung gefehlt haben mag, da es recht selten gefangen wurde und die Händler namhafte Preise forderten. Dejean berichtet in seinem Werke: »Species général des Coléoptères, Tome 2, pag. 208« über das Vorkommen dieses in Europa einzigen Thieres seiner Art in folgender Weise: »Der Käfer kommt vor in Schweden, im Norden Deutschlands, in Oesterreich, aber er ist überall sehr selten. Herr v. Winthelm theilte mir mit, dass man ihn gewöhnlich in Getreidefeldern laufend auffindet.«

Redtenbacher, der dem Beispiele von Dejean folgend, das Thier als eine Calosomen-Art in seiner »Fauna austriaca« (Wien 1849) aufführt, macht keine Bemerkungen über das seltene Vorkommen, sondern sagt nur: »Wurde bei Linz gefangen.«

Immerhin ist es Thatsache, dass bis vor wenigen Jahren ein ziemlich hohes Aequivalent für das Thier geboten wurde, bis im Jahre 1887 der Käfer von der

bekannten Naturalienhandlung von A. Kricheldorf in Berlin plötzlich zu einem beträchtlich niederen Preise abgegeben wurde. Von 3—4 Mark sank der Preis auf 1,60 und im Jahre 1890 auf 0,75 Mark. Diese Entwerthung ist ein Zeichen dafür, dass dieses schöne Thier in gewissen Gegenden in letzter Zeit massenhaft gefangen werden konnte.

Für die Umgegend von Potsdam kann ich dies bestätigen, da alle eifrigen Sammler hier im Frühjahr dieses Jahres (1890) eine beträchtliche Anzahl dieser Thiere erbeutet haben, und es wäre sehr interessant, wenn festgestellt werden könnte, ob der Käfer auch noch in anderen Gegenden häufiger aufgetreten ist. Vielleicht geben diese Zeilen den Vereinsmitgliedern Anregung, über den Fang von *C. reticulatus* zu berichten.

In der Umgegend von Potsdam ist das Thier in jenen Gräben vorgefunden worden, die von Seiten der Forstverwaltung um jede junge Kieferschönung gezogen werden und in denen bekanntlich Tausende und aber Tausende von Käfern ihren Untergang finden, leider nicht nur forstschädliche, sondern auch zahlreiche für Pflanzenkulturen nützliche Thiere, wie z. B. die sämtlichen Carabiden es sind.

Für den Käfersammler ist das Absuchen derartiger frisch aufgeworfener Gräben in quantitativer Beziehung meist sehr lohnend, und von Seiten der hiesigen Entomologen sind dieselben bisher immer berücksichtigt worden, ohne dass es gelungen wäre, *C. reticulatus* in grösserer Anzahl zu finden. Man muss daher annehmen, dass in diesem Jahre besonders viele dieser Thiere sich hier versammelt haben, was noch dadurch an Interesse gewinnt, dass *C. reticulatus*, wie die meisten Calosomen, jedenfalls gut fliegt.

Es wird wichtig sein, festzustellen, ob das Thier im nächsten Frühjahr wieder gefangen werden kann und in welcher Menge. Einer wohl selten vorkommenden Abnormität an einem Exemplare der hier gefangenen Thiere möchte ich zum Schlusse noch Erwähnung thun. Gelegentlich des Eintausches einer Anzahl von *C. reticulatus* gegen andere Käfer zeigte mir ein junger entomologischer Freund ein Thier mit 3 vollständig ausgebildeten Fühlern, der eine, so viel ich mich erinnere, rechte Fühler war einfach, während der linke sich über einem der Anfangsglieder gabelte und jeder Zweig gesondert die nöthige Anzahl Glieder gebildet hatte.

O. Lohse, Potsdam.

### Kleine Mittheilungen.

Zu der Versteigerung der dem Naturalienhändler Ribbe in Dresden abgepfändeten Vorräthe waren von Händlern erschienen: Bang-Haas—Blasewitz, H. Ribbe und Carl Ribbe—Dresden, Bau—Berlin, Kretschmann—Dresden; von auswärtigen Sammlern Brade—Forst, Felsche—Leipzig, sowie mehrere Dresdener Sammler. Das meiste, so besonders die europ. und exot. Lepid. erstand Herr Carl Ribbe, Herr Bang-Haas kaufte einige Lepid., dann Madagascar und Syrier Coleopt. und präparirte Raupen, Herr Bau erstand grössere Posten exot. Coleopteren aus Indien, dem Indo-malaischen Archipel, Madagascar, Afrika und Süd-Amerika. Kleinere Posten von Lepid. und Coleopt. gingen in Sammlerhände über.

Ein Herr Bartels, Altona, ging mich vor kurzem brieflich an, ihm bei Sammlung von Siegeloblatten behilflich zu sein. Ich stellte ihm entgegen, dass er in dem Falle mir vielleicht als Gegendienst beim Sammeln von Schmetterlingen zur Seite stehen könne. Darauf erhielt ich heute ein Schreiben, in welchem er sagt: »Dem von Ihnen geforderten Gegendienste auf

\*) Arbeit erhielt den ausgesetzten Preis, 1 C. smaragdinus.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Ertl J. N.

Artikel/Article: [Zur Ueberwinterung der Raupen von Callimorpha Hera 121-122](#)